

ZEITSCHRIFT DES BUNDESVERBANDES
DER LEHRKRÄFTE FÜR BERUFSBILDUNG E.V.

B  **LB**
DIE BERUFSBILDNER



Foto: stockwerk-fotodesign / Colourbox.de

BILDUNG und BERUF

AUSGABE
SEPTEMBER 2020

FUNKTION EINER ÜBER-
GREIFENDEN DIDAKTIK
BERUFLICHER BILDUNG

GUT GERÜSTET INS
NEUE SCHULJAHR!

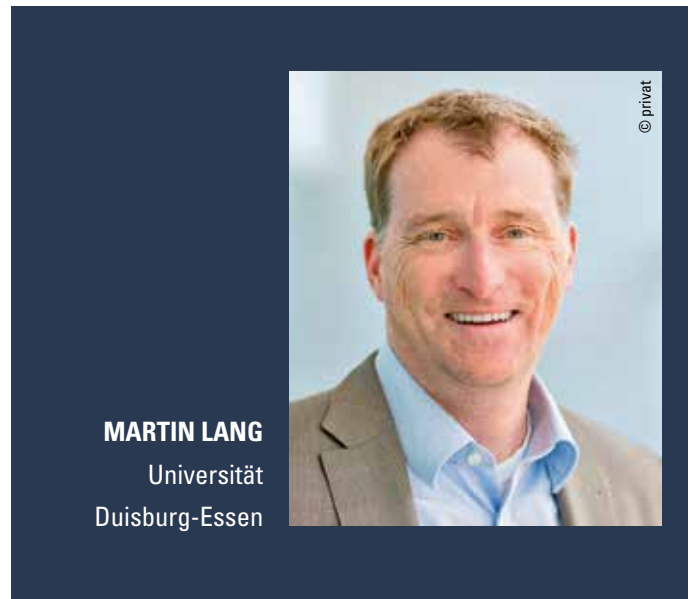
LIEBE LESER UND LESERINNEN,

die für viele sicherlich ungewöhnlichsten Sommerferien der letzten Jahre liegen nun hinter uns. Hygienekonzepte, Notfallpläne und Reisewarnungen bestimmten das Tagesgeschehen und trugen dazu bei, dass die Ferien bei manchen anders verlaufen sind, als ursprünglich geplant. Und doch hoffe ich, dass Sie Gelegenheit hatten, sich zu erholen und Kraft zu tanken. Denn das Coronavirus beschäftigt uns nach wie vor. Zuletzt sogar wieder mit flächendeckend steigenden Infektionszahlen. Das lässt bereits heute erahnen, wie herausfordernd für alle Beteiligten auch das neue Schuljahr werden wird. „Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen“ heißt bis auf Weiteres die Zauberformel, die einen Präsenzunterricht ermöglichen soll, notfalls auch mit Maskenpflicht während des kompletten Unterrichts, wie in NRW bereits praktiziert.

Mit der besonderen Rolle beruflicher Didaktiken im Lehr-Lern-Prozess als Mittler zwischen Wissenschaftstheorie und Unterrichtspraxis beschäftigt sich **Dietrich Pukas** in seinem Beitrag, in dem er die Funktionen einer Berufsdidaktik als übergreifende Didaktik beruflicher Bildung auf den verschiedenen curricularen Ebenen darstellt. Die Ausführungen sind letztlich ein Plädoyer dafür, den Berufs- und Fachdidaktiken die Beachtung und Akzeptanz als wissenschaftliche Disziplinen zukommen zu lassen, die sie nach Ansicht des Autors verdienen. Denn bei aller notwendigen Orientierung an Fertigungs- und Geschäftsprozessen und pragmatischer Situationsausrichtung auf Bedienung, Wartung, Instandsetzung von Fertigungsanlagen, Maschinen und Werkzeugen sollten die Berufs- und Fachdidaktiken die Reflexion über Sach- und Sinnzusammenhänge nicht vernachlässigen.

Erzieherinnen und Erzieher müssen heute zunehmend in komplexen, nicht vorhersehbaren Situationen angemessen reagieren. Hierfür sollten sie bereits in der Ausbildung adäquat vorbereitet werden. Durch die Einführung eines veränderten Prüfungsformats – der lernfeldübergreifenden Komplexprüfung – wird in der Ausbildung von „Staatlich anerkannten Erzieher*innen“ versucht, diesen Aspekt der Komplexität in der Prüfungsform abbildbar zu machen. **Carolin Stirner** und **Jessica Singer** haben Lehrende im Bereich Sozialpädagogik zu ihren subjektiven Theorien hinsichtlich der Novellierung der Abschlussprüfungen in Sachsen befragt. Die durchgeführten Interviews zeigten, dass vor allem das eigene Rollenverständnis, die wahrgenommenen Partizipationsmöglichkeiten und das Kommunikationsmanagement entscheiden, ob und wie stark die Transformationsprozesse von den Lehrenden als Belastung wahrgenommen werden.

Der Einstieg in die Arbeitswelt und die Absolvierung einer Berufsausbildung verlaufen nicht immer problemlos. Im schlimmsten Fall führen diese Probleme zu vorzeitigen Vertragslösungen, die für die Auszubildenden oft stigmatisierend wirken. Laut Datenreport Berufsbildungsbericht wurden im Berichtsjahr 2018 in Deutschland 26,5 % aller Auszubildenden vorzeitig beendet, in der Schweiz verhält es sich ähnlich. **Therese Palm**, **Antje Barabasch** und **Anna Keller** berichten in ihrem Beitrag von den Erfahrungen zweier Schweizer Großunternehmen, die mit Hilfe eines Case Managements versuchen, bei Problemen in der Ausbildung frühzeitig gegenzusteuern und so den Ausbil-



MARTIN LANG

Universität
Duisburg-Essen

dungsabbruch zu verhindern. In über 100 Interviews wurde deutlich, dass das Case Management in den Unternehmen eingesetzt wird und dass zum Teil auch individuelle Lösungen Anwendung finden. Stets mit dem Ziel, einen erfolgreichen Abschluss der beruflichen Ausbildung zu ermöglichen.

IHR MARTIN LANG



Foto: #1970 / Colourbox.de



Foto: stockwerk-fotodesign / Colourbox.de

282	IMPRESSUM
283	EDITORIAL
284	INHALT
285	BVLB-AKTUELL

286 FACHBEITRÄGE

- 286 Dietrich Pukas
Zur Umsetzungsfunktion übergreifender Berufsdidaktik sowie spezifischer Fachdidaktik im Lehr-Lern-Prozess
- 292 Carolin Stirner, Jessica Singer
Der Umgang mit Komplexität und Veränderung. Qualitative Analyse zum veränderten Prüfungsformat „Komplexprüfung“ an Fachschulen für Sozialwesen in Sachsen.
- 297 Therese Palm, Antje Barabasch, Anna Keller
Case Management in der Schweiz – Einblicke in die Praxis zweier Ausbildungsunternehmen
- 303 Rezension
- 304 Lesehinweis



Model Foto: superrelaks / Colourbox.de

NEWSLETTER

JETZT ANMELDEN UNTER
BVLB.DE/SERVICE/NEWSLETTER



ZWEIMAL IM MONAT
AKTUELLE NACHRICHTEN
ZUM THEMA
BERUFSBILDUNG



306 AUS DEM BUNDESVORSTAND

- 306 Die beruflichen Schulen in der Corona-Krise
- 311 Quereinsteiger sind nur eine Notlösung
- 312 Deutscher Lehrerverband fordert mehr als nur das Aufstellen von Hygienestandards von der KMK
- 314 Aus dem Geschäftsbereich Dienst- und Tarifrecht, Versorgung und Seniorenpolitik

316 INFORMATIONEN

DIGITALISIERUNGSSCHUB DURCH CORONA-KRISE

Die Digitalisierung prägt und verändert zunehmend das Leben, Lernen und Arbeiten der Menschen. Diesen Veränderungen stellen sich die beruflichen Schulen als Orte der Berufsbildung und Erziehung: Junge Menschen erwerben Kompetenzen, um sich reflektiert und auf einer gesicherten Informationsbasis in der Lebens- und Arbeitswelt von heute und morgen bewegen zu können.

Die Digitalisierung erfährt durch die Corona-Krise eine ungeahnte Schubkraft. Die vielfältigen Potenziale der technologischen Möglichkeiten zeigen sich gerade jetzt in Zeiten der Krise. Es zeigt sich aber auch deutlicher denn je, welcher Nachholbedarf noch besteht. Die plötzliche Umstellung auf Distanzlernen offenbart, dass dieses keinesfalls voraussetzungslos ist. Die Umstellung hat je nach Ausgangslage sowohl bei den beruflichen Schulen als auch bei den Schülerinnen und Schülern unterschiedlich gut funktioniert. Unterschiede dieser Art bergen die Gefahr, dass soziale Ungleichheiten fortgeschrieben oder sogar verschärft werden. Eine Benachteiligung von Menschen aufgrund eines nicht ermöglichten Zugangs zu digitalen Technologien ist insbesondere in der beruflichen Bildung unbedingt zu vermeiden.

Die beruflichen Schulen müssen so ausgerüstet werden, dass moderne digitale Technologien eingesetzt werden können. Die Digitalisierung basiert auf einer technischen Grundausstattung bzw. auf dem Zugang zu dieser. Dazu zählen eine schnelle Netzanbindung und ausreichende WLAN-Abdeckung, leistungsfähige Endgeräte, angepasste Software usw. Der DigitalPakt Schule der Bundesregierung weist hier in die richtige Richtung. Die stetige Aktualisierung und Funktionsfähigkeit der technischen Ausstattung muss dabei durch die Schulträger sichergestellt werden.

Entscheidend für die Nutzung der digitalen Möglichkeiten sind die Lehrkräfte. In die Lehrkräfteausbildung sowie die Fort- und Weiterbildung sind entsprechende digitale Angebote zu integrieren. Idealerweise werden Fort- und Weiterbildungsangebote so konzipiert, dass Lehrkräfte und Ausbilder(innen) sich gemeinsam das Fachwissen über die Anwendung digitaler Technologien sowie die didaktischen Kompetenzen zur Gestaltung von Lehr-Lern-Situationen mit digitalen Technologien aneignen. Lehrkräfte benötigen in jedem Fall zeitliche Freistellungen, um sich notwendiges Fachwissen aneignen und entsprechende digitale Kompetenzen entwickeln zu können.

Schülerinnen und Schüler der beruflichen Bildung sollen eine berufliche Handlungsfähigkeit entwickeln. Die angestrebte selbstständige Aufgabenbearbeitung und die Problemlösung in einem beruflichen Tätigkeitsfeld bedürfen mehr als Faktenwissen. Zudem ist das faktische Wissen fast unüberschaubar und verändert sich in vielen Bereichen schnell. Für die berufliche Bildung wird es immer wichtiger, Methoden zur Erschließung und für den Umgang mit neuem Wissen zu vermitteln. Zudem gilt es, Kreativität, soziale Interaktion und wertebasierte Entscheidungen zu fördern, da in diesen Bereichen die Menschen den Maschinen dauerhaft überlegen sein werden.

Die Medienaffinität vieler Jugendlichen ist nicht gleichzusetzen mit Medienkompetenz. Digital Literacy, d. h. die Grundlage für die erfolgreiche Teilhabe in einer Gesellschaft, die zunehmend



DETLEF SANDMANN
E-MAIL: SANDMANN@BVLB.DE

durch digitale Medien und Prozesse durchdrungen wird, muss in den allgemeinbildenden Schulen systematisch vermittelt werden. In der beruflichen Bildung sind diese Kompetenzen auszubauen und um spezifische berufsbezogene digitale Kompetenzen zu erweitern.

Wenn digitale Technologien zur Unterstützung der Lernprozesse eingesetzt werden, dann sind sie didaktische Werkzeuge. Entscheidend für die Qualität jeglicher didaktischen Werkzeuge ist die Einbettung in Lehr- und Lernkonzepte. Digitale Technologien bieten dabei neue Möglichkeiten der individuellen Förderung, setzen jedoch oft ein hohes Maß an Selbststeuerung durch die Lernenden voraus.

Eine der Stärken des dualen Systems stellt das systematische Lernen an verschiedenen Lernorten dar. Die Abstimmung zwischen beruflichen Schulen, Betrieben und überbetrieblichen Ausbildungsstätten stellt dabei immer eine Herausforderung dar. Mit der Nutzung lernortübergreifender Plattformen kann die Transparenz zwischen den Institutionen erhöht und der Austausch zwischen Lehrkräften und Ausbilderinnen und Ausbildern erleichtert werden. Hierzu braucht es Lösungen, die die Datensicherheit und den Datenschutz gewährleisten.

Der demografisch bedingte Rückgang ausbildungsinteressierter Jugendlicher und die leicht sinkende Anzahl von Ausbildungsplätzen führen insbesondere zu einem Rückgang der Ausbildung in der Fläche. Durch den Einsatz digitaler Technologien lassen sich Lehr-Lern-Prozesse entgrenzen. Lernende und Lehrende müssen nicht mehr unbedingt an einem Ort zusammenkommen. Mittels digitaler Vernetzung kann in der Fläche ein breites Ausbildungsangebot für Auszubildende und Betriebe erhalten werden.

Berufe sind nicht zeitlos. Im Laufe der Zeit entstehen sie neu, verändern sich und verschwinden gegebenenfalls wieder. Gegenwärtig führt die Digitalisierung zu Veränderungen zahlreicher Berufsbilder. Technologieoffene, leicht aktualisierbare und kompetenzorientierte Berufsbilder können dazu beitragen, die Häufigkeit von Neuordnungserfordernissen zu reduzieren.

Die Corona-Krise hat in der beruflichen Bildung einen digitalen Entwicklungsschub ausgelöst. Der BvLB wird die weitere Digitalisierung der beruflichen Schulen im Sinne unserer Schüler(innen) sowie Kolleg(inn)en begleiten und mitgestalten.

IHR DETLEF SANDMANN